

SN.AT / SALZBURG / KULTUR / SALZBURG

Salzburger Bildhauer Daniel Toporis sattelt um auf Galerist

JEANETTE RÖMER

Stadt
Nachrichten

19. März 2024 09:53 Uhr

Artikel teilen

Daniel Toporis ist mitunter für seine Straßennamen-Interventionen in der Landeshauptstadt bekannt. Nun eröffnet er eine Galerie in der Neustadt.



Der Galerist Daniel Toporis zwischen zwei seiner Kopf-Kollagen.

"Karambolage: Contemporary art space" heißt die neue Galerie am Max-Ott-Platz 6. Die gemütliche Ausstellungsfläche mit Perserteppich, Schachtisch und Vintage-Reisekoffer ist schon fertig eingerichtet und kann freitags von 14 bis 18 Uhr besucht werden. Die offizielle Eröffnung der Galerie und der Ausstellung "Heads and bodies" von Daniel Toporis erfolgt am Karfreitag, 29. März, um 19.30 Uhr mit einer Eröffnungsrede Kay-Michael Dankls.

Bildhauer, Künstler, Lehrer und nun auch Galerist

Der 41-jährige Salzburger Daniel Toporis wohnt seit über 10 Jahren in einem Mehrparteienhaus in Lehen mit Blick auf den Gaisberg.

Nach der Bildhauerausbildung arbeitete er lange am Theater und studierte später am Mozarteum Bildnerische Erziehung und Werkerziehung. Seit rund zehn Jahren arbeitet er an der auch als Daniell Porsche Schule bekannten Paracelsus-Schule Salzburg und unterrichtet Kinder und Jugendliche in Kunst mit einem besonderen Fokus auf der Bildhauerei. Dabei werden die Schüler/-innen im Schnitzen und Bildhauerei unterrichtet und alle klassischen Bildhauereimaterialien ausprobiert.

Neben der Lehrtätigkeit machte Daniel Toporis immer wieder durch künstlerische Interventionen auf Missstände in Salzburg aufmerksam. Einer davon waren die an Nationalsozialisten erinnernde Straßennamen, wie die Josef-Thorak-Straße, die bis heute auf eine Umbenennung wartet.

Galerie, Bücherei, Artothek und Wühlprinzip

Die Idee für eine Galerie begleitet Toporis schon länger. "Jetzt habe ich mit den Jahren gemerkt, dass ich mein Werk dauerhaft öffnen möchte." Er begann vor sechs Jahren zu recherchieren und fand schließlich den Raum in der Neustadt, der sich gut eigne. Sein Konzept sei "frei, unabhängig und bodenständig", so der Künstler. Ab Herbst ist der Raum auch für andere Kunstschaffende geöffnet. Theoretisch könne jeder mit einem Konzept auf ihn zukommen. Geplant seien Quartalsausstellungen. Für den Verkauf der Werke seien die Künstler selbst zuständig, Toporis werde ihnen nur den Raum zur Verfügung stellen. Sein Unterscheidungsmerkmal zu anderen Galerien sei das Wühlprinzip. "Das heißt, man muss keine Angst vor der Kunst haben, man kann sich durch die Kisten und bei den Skulpturen durchwühlen. Man kann berühren und betrachten nach Lust und Laune", so der Galerist. Zudem bietet er seine Kunstbuchsammlung zur Recherche vor Ort an und man könne seine Werke gegen eine Gebühr ausleihen. "Die Erfahrung hat mich gelehrt, dass es oft schon sehr gut ist, wenn man eine gewisse Zeit mit dem Kunstwerk leben kann und sich dann erst für oder gegen den Kauf entscheidet."

Der Ort eignet sich gut. Nicht zu zentral, aber zentral genug, um auch Laufkundschaft zu haben, ist der Raum durch eine zweite Ebene auch als Studio nutzbar. Zudem habe er von Gästen schon die Rückmeldung bekommen, dass die Galerie auch in New York existieren könnte.

Es sei eine interessante Zeit in Salzburg, denn die Rufe nach einem festen Subkulturstandort werden lauter. "Ich finde es spannend, was sich da bewegt, möglicherweise etabliert und auch verändert", so Toporis.

FÜR SIE AUSGEWÄHLT



